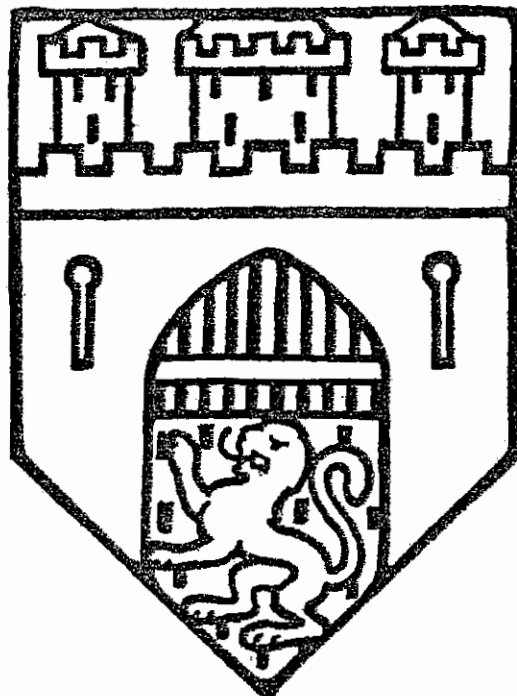
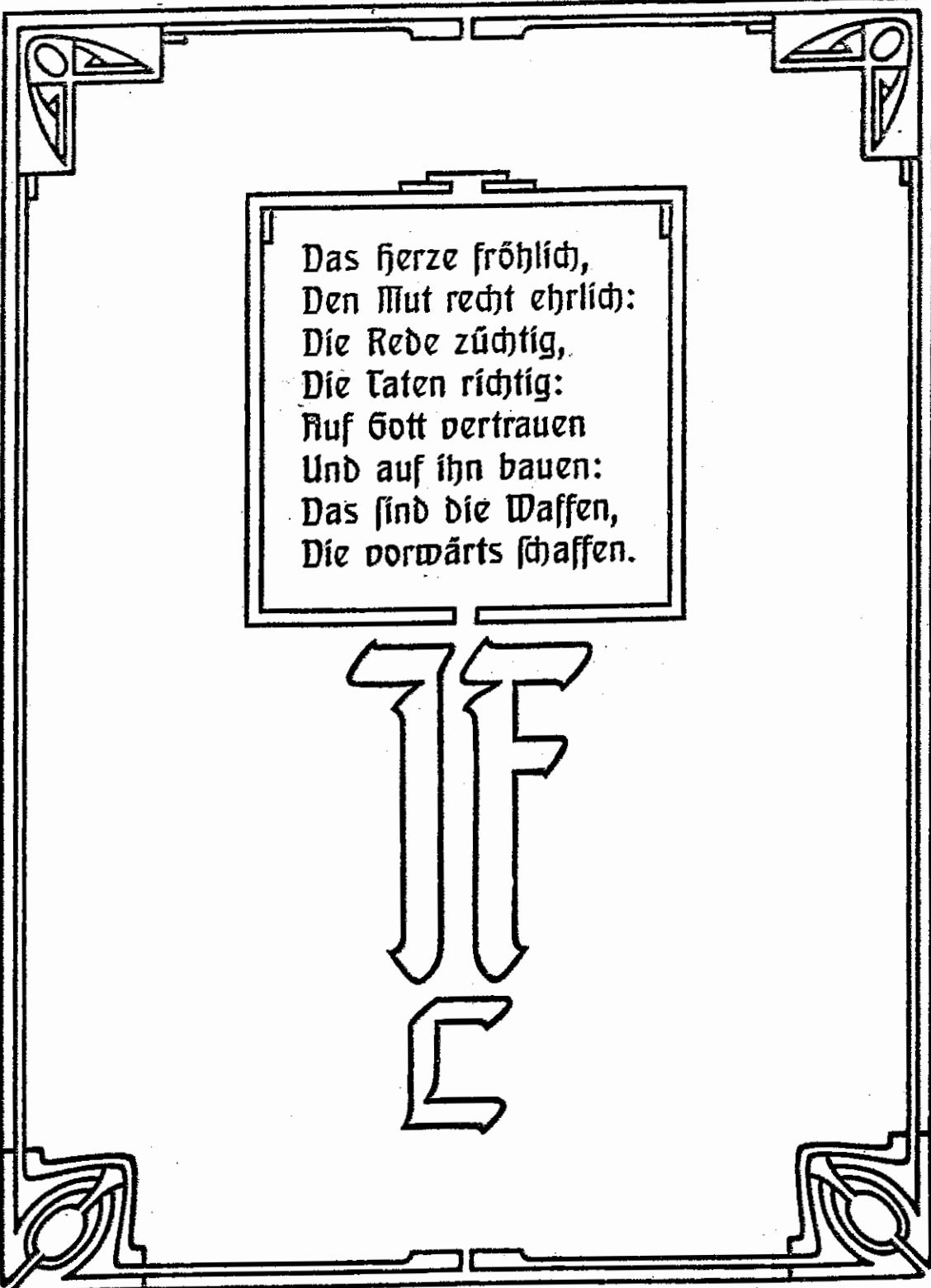


Zum 75-jährigen
Bestehen der Firma
des Königlichen Hofweinhändlers

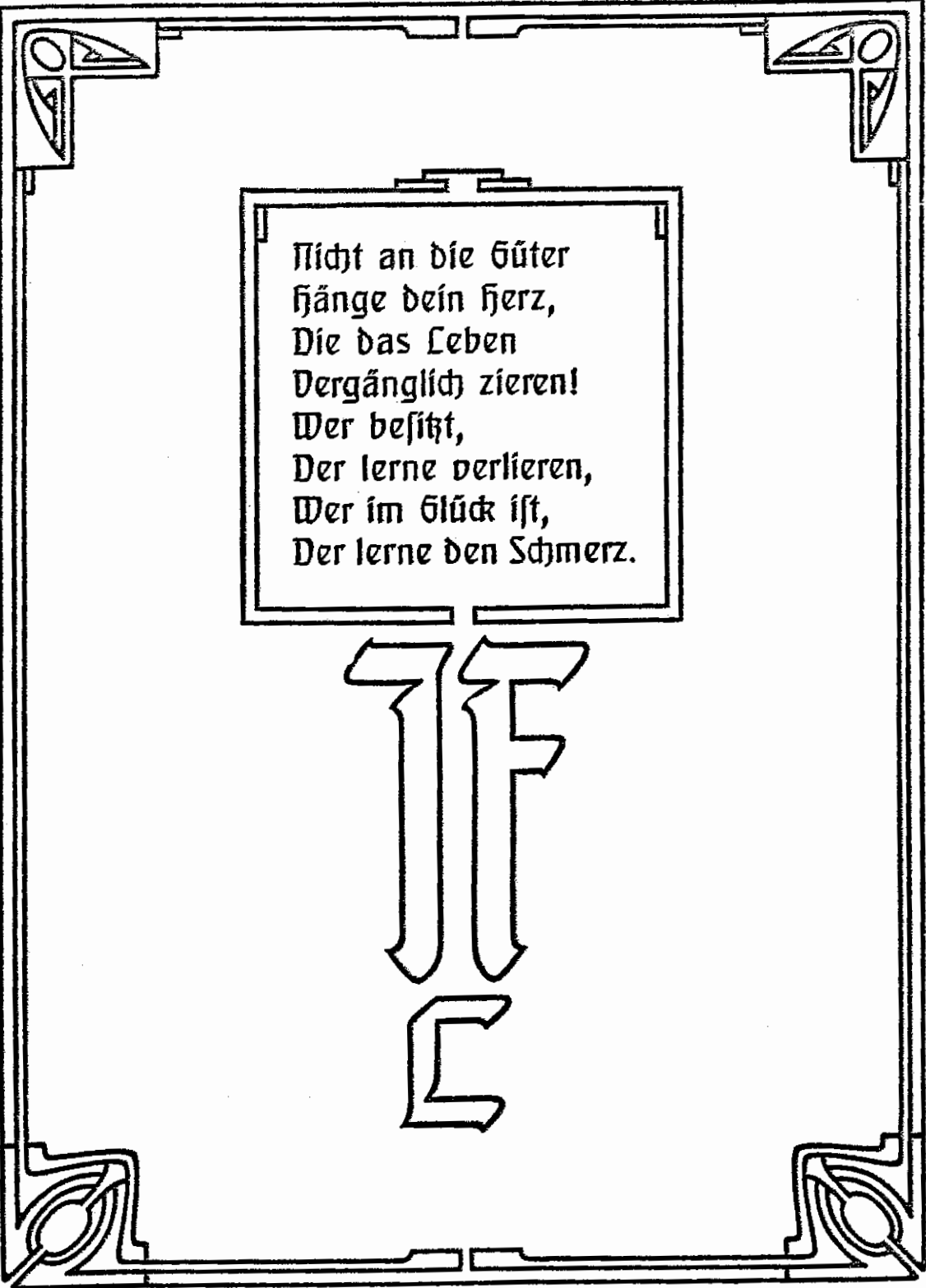
JOH. FREDERICH LÜTTEBURG





Das herze fröhlich,
Den Mut recht ehrlich:
Die Rede züchtig,
Die Taten richtig:
Auf Gott vertrauen
Und auf ihn bauen:
Das sind die Waffen,
Die vorwärts schaffen.

IF
C



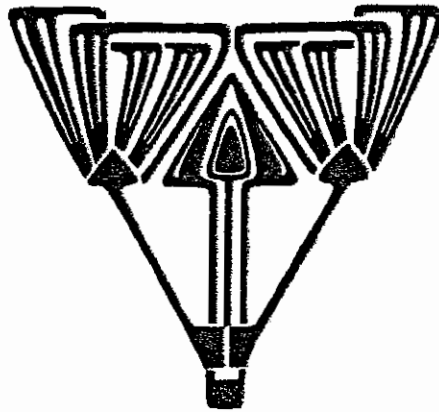
Nicht an die Güter
hänge dein Herz,
Die das Leben
Vergänglich zieren!
Wer besitzt,
Der lerne verlieren,
Wer im Glück ist,
Der lerne den Schmerz.

TF
C

JOH · FREDERICH

Königlicher Hofweinhändler

LÜNEBURG



1829 · 1. März · 1904

Der Inhaberin

der Firma Johann Frederich, Lüneburg,
Frau Kommerzienrat Adele Frederich,
geb. Kleinschmidt, in Verehrung und
Ergebenheit gewidmet vom Verfasser.



Der Tag, an dem vor 75 Jahren die Übernahme eines Geschäftes stattfand, darf nicht vorübergehen, ohne einen Blick in die Vergangenheit zu tun, ohne der Männer zu gedenken, die den Grundstein legten, die in ernstem Streben und treuer Pflichterfüllung das Haus ausbauten und ihm halfen, den Platz zu erkämpfen, den es heute einnimmt; ihr Verdienst ist das hohe Ansehen und Vertrauen, das die Firma heute genießt. Diesem Zwecke soll diese kleine Schrift dienen, möge sie allen Freunden und Anhängern des Hauses Johann Frederich ein Bild enthüllen des Werdens, der Entwicklung und des Blühens dieses Hauses.

Was man für andre tut, für andre schafft,
Wie man das Heil der andern wirkend mehrt,
Wie man dem andern leiht die eigne Kraft,
Das ist des Lebens Inhalt, ist — sein Wert! —


Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen. ~~~~




Am 1. März 1829 übernahm der schon im 55. Lebensjahre stehende Herr Johann Frederich das von dem derzeitigen Besitzer Wilhelm Glahn käuflich erworbene Weingeschäft und Grundstück, Gr. Bäckerstraße 28. Für die aus 686 Oxhoft Wein und 14 Oxhoft Spirituosen in Gebinden und Flaschen bestehenden Vorräte zahlte Johann Frederich 33953 Taler 13 Ggr., für Waren-Vorräte und Inventar zusammen 35661 Taler 1 Ggr. Das Grundstück kostete 10000 Taler, zu welchem Preise es auch «asscuriert» war. Schon seit dem Jahre 1686 wurde in diesem Hause Weinhandel betrieben. Wir verdanken diese Angaben dem Herrn Archivar Dr. Wilh. Reinecke, der in seinem Bericht des Museum-Vereins 1899/1901 darüber folgendes schreibt:

«Am 27. Januar 1686 schloß der Rat der Stadt mit dem damaligen Wirt des Ratsweinkellers Peter Büsch einen bis Weihnachten 1691 dauernden Kontrakt, dessen Bedingungen bemerkenswert sind. ◊ Peter Büsch durfte rheinische und französische Weine und Brannt-

«weine, — imgleichen allerhand davon gemachte
«Weine —, spanische und andere süße Weine, Wein-
«und Citeressig ausschänken, verzapfen, sowie bei
«Ohmen und Oxhoften verkaufen, ganz wie es bis-
«her auf Rechnung des Rates geschehen —, aber nicht
«nur im Ratskeller, sondern auch in seinem eigenen
««herrlich und wohlgelegenen» Hause — wo demnach
«zum ersten Male ein zweiter vollgültiger Weinschank
«gestattet wurde. Im Jahre 1740 ist der Schwieger-
«sohn des Peter Büsch, Diedr. Wilh. Dannemann, 1770
«Senator Bernh. Jacob Dannemann, 1802 Joh. Gottfried
«Becker, 1814 Peter Bühring, 1817 Friedr. Klepper,
«1828 Wilh. Glahn Besitzer des Hauses.»

Die beiden, diesem Schriftchen angefügten Abbildungen zeigen, wie das Haus früher beschaffen war und wie es jetzt aussieht. 

Die Keller des ursprünglichen Grundstücks sind bei den verschiedenen Erweiterungen und Umbauten nicht berührt worden und werden heute noch den Freunden und Besuchern des Hauses als die Räume bezeichnet, in denen bei Übernahme des Geschäfts die Vorräte untergebracht waren. 

Herr Johann Frederick widmete seine Kräfte nun voll und ganz dem Ausbau und der Erweiterung des erworbenen Geschäftes, aus dem Kreise seiner wohl-

habenden Verwandtschaft warb er neue Kunden; auf der Reise tätig, war er eifrig bemüht, dem Geschäfte immer mehr Freunde zu gewinnen und demselben nach außen hin weitere Ausdehnung zu verschaffen. Sehr bald erwiesen sich die Lagerräume als zu eng, und schon im Jahre 1832 wurde der städtische „lange Keller“ in der Reitendebienersstraße gepachtet. Im Jahre 1833 riß der Tod den schaffensfreudigen Mann aus seiner Tätigkeit; das Schicksal wollte es, daß der erst 24jährige Sohn Bernhard die Pflichten des Vaters auf seine Schultern lud. Ein edles Herz, reiche Gaben des Geistes, ein seltenes Pflichtgefühl, Rechtchaffenheit und Ordnungsliebe zeichneten diesen Mann aus, und diesen seinen Eigenschaften ist es zu verdanken, daß seine Tätigkeit das Wohl und die Entwicklung des Geschäfts in so hervorragendem Maße fördern konnte. In die Zeit seines Wirkens und Schaffens, in welchem er durch seine ihm im Jahre 1843 angetraute energische und umsichtige Frau erfolgreich unterstützt wurde, fällt auch die Entwicklung und Ausdehnung des Geschäfts. Schon im Jahre 1834, als der letzte Pächter Cramer den Ratsweinkeller abgab, wurde dieser geräumige, namentlich zur Lagerung von Weißweinen vorzüglich geeignete Keller von der Firma Johann Frederich

gepachtet, und ferner gesellte sich zu den zwei von der Stadt erpachteten Kellern im Jahre 1877 der Keller des Kämmerei-Gebäudes am Ochsenmarkt. ~ Alle drei Keller hat Johann Frederich noch heute in Pacht. Inzwischen waren aber auch die Räume im eigenen Hause zu eng geworden, und das stetige Wachsen des Geschäfts erforderte nicht nur die Vergrößerung des Lagerbestandes, sondern auch die Erweiterung der Geschäfts- und Lagerräume. In den 50er Jahren wurden einige kleine Häuser an der Münzstraße, später das Eckhaus Gr. Bäckerstraße 27, worin sich eine Schlachterei befand, in den 60er Jahren das geräumige Vorwerkische Brauhaus, Ecke der Münz- und Finkstraße, in welchem sich auch die Maurerherberge befand, mit seinen großen Nebengebäuden angekauft, abgerissen und durch Neubauten, die 1865 fertig gestellt wurden, ersetzt. ~

Im Jahre 1843 wurde Herr Bernhard Frederich von Sr. Majestät dem Könige von Hannover durch Verleihung des Prädikats Königl. Hofweinhändler ausgezeichnet, und dieses Prädikat wurde in jedem Falle dem jeweiligen Inhaber und zuletzt im Jahre 1903 der jetzigen Inhaberin, Frau Kommerzienrat Otto Frederich, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen aufs neue verliehen. ~

Das im Jahre 1843 in unmittelbarer Nähe Lüneburgs zum Zwecke des gemeinschaftlichen Manöverierens errichtete Lager des 10. deutschen Bundes-Armee-Korps gab dem Hause Johann Frederich eine willkommene Gelegenheit, seine Weine weiteren Kreisen bekannt zu geben, und manche angenehme und vorteilhafte Geschäfts-Verbindung mit Offizier-Kasinos ist auf diese Annäherung zurückzuführen. Die Weine wurden im Lager selbst verkauft, und am 24. Oktober 1843 erhielten die Angestellten des Geschäftes aus Veranlassung des günstigen Ausfalls dieses Verkaufs und auch in Anerkennung ihrer Mehrleistung eine außerordentliche Gratifikation.

So entfaltete sich das Geschäft immer mehr und mehr. Durch vorsichtige Wahl der Bezugsquellen, sorgfältigen Einkauf, sowie durch gewissenhafte Behandlung und Pflege der Weine fanden dieselben immer mehr Beifall, wodurch der Kundenkreis sich stets vergrößerte. Im März 1870 verlieh Se. Majestät der König von Preußen dem Inhaber der Firma, Herrn Bernhard Frederich, den Titel eines Königl. Kommerzienrates. Ein sich einstellendes körperliches Leiden veranlaßte den gewissenhaften, allezeit treu sorgenden Geschäftsmann, sich nach einer Kraft umzusehen, die ihm die erdrückende Last der Geschäftsführung erleichterte.

In der Person des früher schon, nämlich von März 1852 bis 1. Juli 1854, im Geschäfte tätig gewesenen Herrn Gustav Hefß wurde dieser durch die Verhältnisse gebotenen Notwendigkeit Rechnung getragen, und im Jahre 1871 trat Gustav Hefß als Teilhaber in die Firma ein. In diesem Jahre wurde ein gründlicher Um- und Ausbau des Wohnhauses vorgenommen und hierdurch auch der Betrieb der bis dahin geführten Weinstube eingestellt. Die im ersten Stock des alten Geschäftshauses liegenden schönen Säle wurden neu dekoriert. Diese herrlichen Räume hatten in früheren Jahren verschiedenen Zwecken gedient, es fanden hier Gastereien statt, und in den Jahren 1821–1827 hatte die hiesige Freimaurer-Loge die Säle gepachtet.

Zur Zeit der Okkupation bewohnte ein französischer General den kleineren, nach dem Hofe zu liegenden Saal, und aus dieser Veranlassung wird heute noch dieser kleine Saal mit „Generals-Zimmer“ bezeichnet. Inzwischen war auch der ältere Sohn des Hauses, Herr Ernst Frederich, für den Eintritt in das väterliche Geschäft ausgebildet und vorbereitet, und am 1. Juli 1875 trat derselbe in die Firma als Teilhaber ein.

Im Januar 1878 erlöste ein sanfter Tod den allseits hochverehrten und geliebten Senior-Chef, Herrn Kommerzienrat Bernhard Frederich, von seinem Leiden,

und in aufrichtiger Trauer umstanden die Familienmitglieder und viele, die ihm im Leben nahe getreten waren, seinen Sarg; seine Herzensgüte sichert ihm ein freundliches Gedenken für alle Zeit. Dem Andenken dieses edlen Mannes wurde von seiner Familie am 1. März 1879, dem Tage des 50jährigen Bestehens der Firma, eine bronzene Gedenktafel gestiftet und im Beisein der Familienmitglieder, des Personals und vieler Freunde des Hauses enthüllt. ◊ Die Inschrift lautet:
«Dem verewigten Commerzienrath Bernhard Frederich
«ward diese Gedenktafel von seiner dankbaren Familie
«gestiftet am Tage des 50jährigen Bestehens der Firma
«Joh. Frederich. Durch Rechtschaffenheit, Ordnung und
«Fleiß begründete er in seiner 45jährigen von Gott
«gesegneten Thätigkeit seines Hauses Ehre und Glück.
«Lüneburg, den 1. März 1879.»

Der zweite Sohn des Entschlafenen, Herr Otto Frederich, hatte seine kaufmännische Ausbildung in Bremen genossen und war am 1. Januar 1879 als Prokurist in die Firma eingetreten, nachdem er, seinem eigenen Wunsche folgend, zuvor eine Zeitlang praktisch im Lager gearbeitet hatte. Mit starkem Pflichtgefühl und freudiger Schaffenskraft füllte er seinen Posten aus, und am 1. Januar 1880 trat auch er als Teilhaber in das Geschäft ein.

Die Notwendigkeit, weitere Lagerräume zu schaffen, ließ sich nicht länger zurückdrängen. Um für einen genügend geräumigen Speicherbau Platz zu haben, wurden die Grundstücke Gr. Bäckerstraße 29 und 30, ein Stück von Nr. 31, das Grundstück An den Brodbänken 4 und 5 und ferner Finkstraße 1 angekauft. Nach Abtrennung des für die Zwecke der Erweiterung erforderlichen Grund und Bodens sind dann die Grundstücke Gr. Bäckerstraße 29 und 30 und An den Brodbänken 4 und 5 wieder verkauft worden. Im Jahre 1880 wurde mit dem Bau des neuen schönen Teilungslager-Speichers begonnen, der 1882 bezogen wurde. Die über der Eingangstür angebrachte, in Sandstein gehauene Inschrift lautet:

«Mit Gottes Hilfe mehrte sich das Wachstum und
«Gedeihen des Hauses Joh. Frederich und machte
«diesen Speicherbau erforderlich, der vollendet ward
«im Jahre 1881. Der Herr beschütze nun dieses Haus
«samt Allen, die gehen ein und aus, er gebe Segen und
«Gedeihen rechtschaffnem Fleiß und edlem Wein. Die
«Erben des Commerzienraths Bernhard Frederich sel.»
Eine Erweiterung des Kontors und der Bau einer Registratur wurde im Jahre 1896, sowie der Bau eines 12×25 m großen Kellers, unter dem Hofe selbst, im Jahre 1902 ausgeführt. Heute hat der ausgedehnte

Gebäude-Komplex der Firma Joh. Frederich eine Grundfläche von 4041 qm. ↳

Am 1. Januar 1887 trat der im Jahre 1871 als Teilhaber aufgenommene Herr Gustav Hefß, nachdem sein Kontrakt abgelaufen war, aus. Möge auch an dieser Stelle seiner ersprießlichen Tätigkeit in Dankbarkeit gedacht werden; seine Fachkenntnisse und reichen Erfahrungen sind dem Hause förderlich gewesen. Nunmehr teilten sich die beiden Brüder und Gesellschafter, die Herren Ernst und Otto Frederich, in die Arbeit der Leitung des ausgedehnten Geschäftes, dessen alleinige Inhaberin die Frau Kommerzienrat Bernhard Frederich war. ↳

Im Jahre 1893 stellte sich bei Herrn Ernst Frederich ein Körperleiden ein, das ihn veranlaßte, sich am 1. Januar 1894 vom Geschäft zurückzuziehen. ↳

Zu seiner Entlastung zog Herr Otto Frederich im Einverständnis mit seiner Mutter den Verfasser dieser Denkschrift, den Begründer der noch heute in Magdeburg unter der Firma L. Schmanns bestehenden Filiale wieder nach Lüneburg, um von nun an dem Stammhause, in dem er seit dem Jahre 1872 tätig war, seine Dienste zu widmen. Ein plötzlicher Tod entriß nach Gottes unerforschlichem Willen den ausgetretenen Herrn Ernst Frederich im Jahre 1894 seiner Familie.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern.



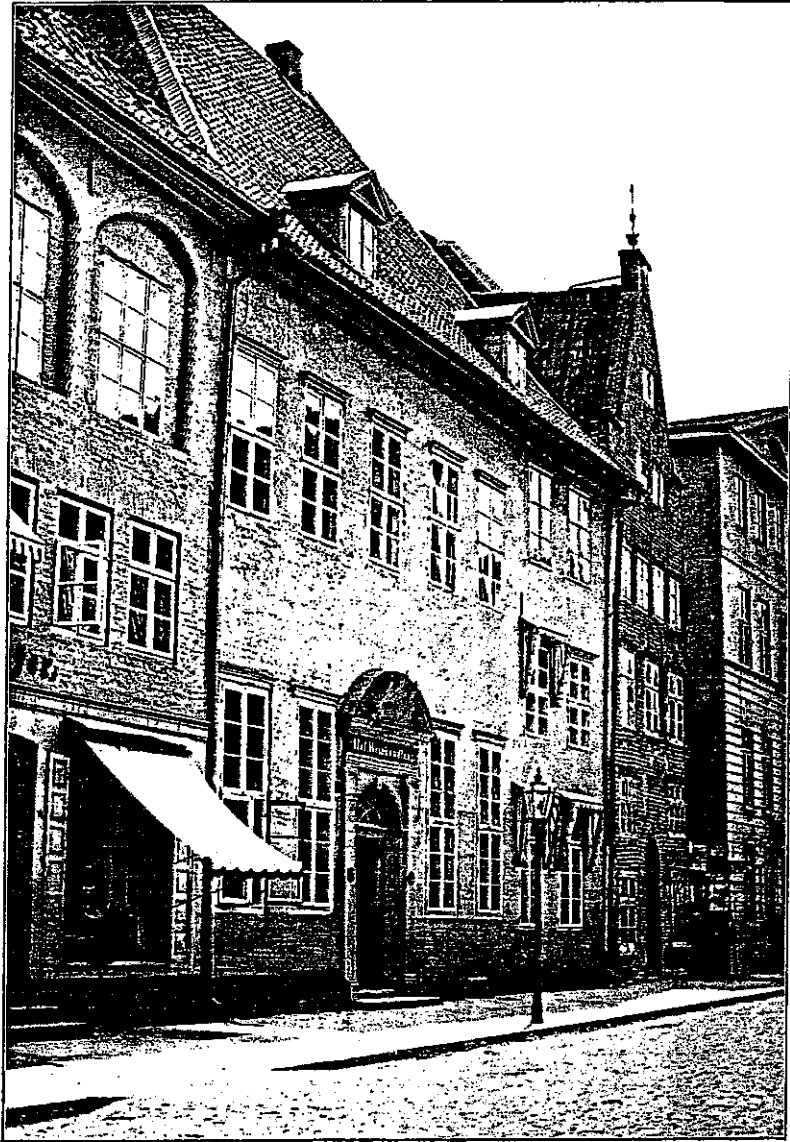
Bernhard Frederich † 1878




Ernst Frederich † 1894




Otto Frederich † 1903





Auch er hat es verstanden, sich durch seine seltene Herzensgüte, durch sein lebendiges Wohlwollen für jedermann ein dankbares Andenken zu sichern, welches dem allzufrüh Entschlafenen von allen, die ihn kannten, noch lange bewahrt bleiben wird. 

Als dann im Jahre 1895 die alleinige Besitzerin der Firma Johann Frederich, Frau Kommerzienrat Bernhard Frederich, starb, übernahm Herr Otto Frederich, durch das Testament seiner Mutter dazu bestimmt, das väterliche Geschäft. Er hat es verstanden, das Geschäft nicht nur auf gleicher Höhe zu erhalten, sondern demselben noch weitere Ausdehnung zu geben. Im Jahre 1895 wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen der Titel Kommerzienrat und dann im Jahre 1898 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Den oft aus der Bürgerschaft an ihn herantretenden Wünschen, in dem erpachteten Ratskeller einen Weinausschank zu errichten, kam er im Jahre 1900 nach; der vordere Teil des Kellers wurde durch schwierigen und umfassenden Umbau nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Herrn Franz Krüger in gediegener und zweckentsprechender Weise hergerichtet zur Freude derer, die darin ein- und ausgehen. Das Lüneburger Tageblatt brachte zur Eröffnung des Weinkellers folgendes Gedicht: 

■■■■■■■■■■ Eine Vision. ■■■■■■■■■■

Er schaut durch die hohen Fenster,
Durch die Kuppel im alten Turm;
Es faust um des Schlagewerks Schale
Der lenzverkündende Sturm.

Da hebt zum Glockenschlage
Aus nun die alte Uhr
Und kündigt die Mitternachtsstunde
Weit hallend über die Flur.

Da, in den Rathausgewölben
Regt sich's und bewegt es sich leis,
Gestalten kommen und schweben
Und rücken zusammen im Kreis.

Und durch des Kellers Gänge
Tönt hallend ein schlurfender Schritt,
Es folgt ihm in langem Zuge
Eine Schar auf jedem Tritt.

Das sind der Ratsherren Geister,
Die gewecket der Turmuhr Gruß,
Doran der Kellermeister,
Der wackre «Ambrosius».

Sie sehen mit staunendem Auge,
Was geschaffen die neue Zeit,
Sie finden die alten Plätze
In neuem, verschönten Kleid.

Sie setzen sich in die Runde
Bei des Mondlichts silbernem Schein,
Indes der Kellermeister
Die Humpen füllet mit Wein.

Sie trinken lang und bedächtig,
Wie's einstens war der Brauch,
Sie gedenken der alten Zeiten,
Doch wohl der neuen auch.

Und als sie geneht die Kehlen
Mit köstlichem Traubenblut,
Da erhebt sich mit ernster Miene
Der edle Springintgut:

«Es taten Lüneburgs Bürger
«Wohl gut, zu erneuern den Raum,
«Darinnen wir einst geträumet
«Manch schönen stolzen Traum

«Von Lüneburgs Größe und Ehre,
«Von Bürger Sinn und =Wort. —
«Mögl finden die Bürgerfreiheit
«Allzeit hier einen hört!

«Mögl fern ihnen immer bleiben
«So bange, schwere Zeit,
«Wie wir sie einst durchgefochten
«Mit all ihrem Herzeleid!

«Mögl blühen und gedeihen
«Alt Lüneburg, die Stadt,
«Darinnen man niemals vergessen
«Das gute Alte hat!»

Da tönt vom hohen Turme
Der ersten Stunde Schlag . . .
Mit ihm ist der Spuk verschwunden,
Es grüßt der neue Tag.

Und wieder liegt im Frieden
Des Rathauses stolzer Bau;
Es funkeln droben die Sterne
Am dunklen Himmelsblau.

Im Jahre 1900 erfuhr das Geschäft eine weitere Ausdehnung durch Ankauf des alten und bedeutenden, in gutem Rufe stehenden Weingeschäfts D. Knauer Nachfl. in Hamburg. Damit verschmolzen wurde die Firma Paul Philip, deren Inhaber gleichen Namens auch die Leitung der Firma D. Knauer Nachfl. übernahm. Im Jahre 1902 wurde die käuflich erworbene Weinhandlung Ernst Hefz, Hamburg, der Firma D. Knauer Nachfl. einverleibt; auch deren bisheriger Inhaber widmet seine Tätigkeit der Firma D. Knauer Nachfl. ↳

Ein harter Schlag traf das Haus Frederich im Juli 1903: sein Inhaber und Leiter, Herr Kommerzienrat Otto Frederich, starb plötzlich an den Folgen einer Gehirnerschütterung. ~ Mit seiner Person schied ein hervorragender Mensch von großen Geistesgaben und bedeutender Arbeitskraft aus diesem Leben, sein Gedächtnis wird stets fortleben und ein treues Gedenken ihm erhalten bleiben. In seinem Eifer, seiner Rechtschaffenheit und Pflichttreue möge er das Vorbild eines jeden Angestellten sein und bleiben. Der Entschlafene war auch Vorsitzender der Handelskammer und der Abteilung Lüneburg des Kolonialvereins. Wie es sich von selbst versteht, nahm er es auch in dieser Beziehung ernst mit den hierdurch übernommenen Pflichten. ↳

«Allen aber, die dem Entschlafenen nahe gestanden
«haben, wird in dankbarer Erinnerung an den Heim-
«gegangenen seine zuverlässige Güte und Freundlich-
«keit eine kostbare Erfahrung ihres Lebens bleiben.»

(Gesprochen am Sarge des Verewigten.)

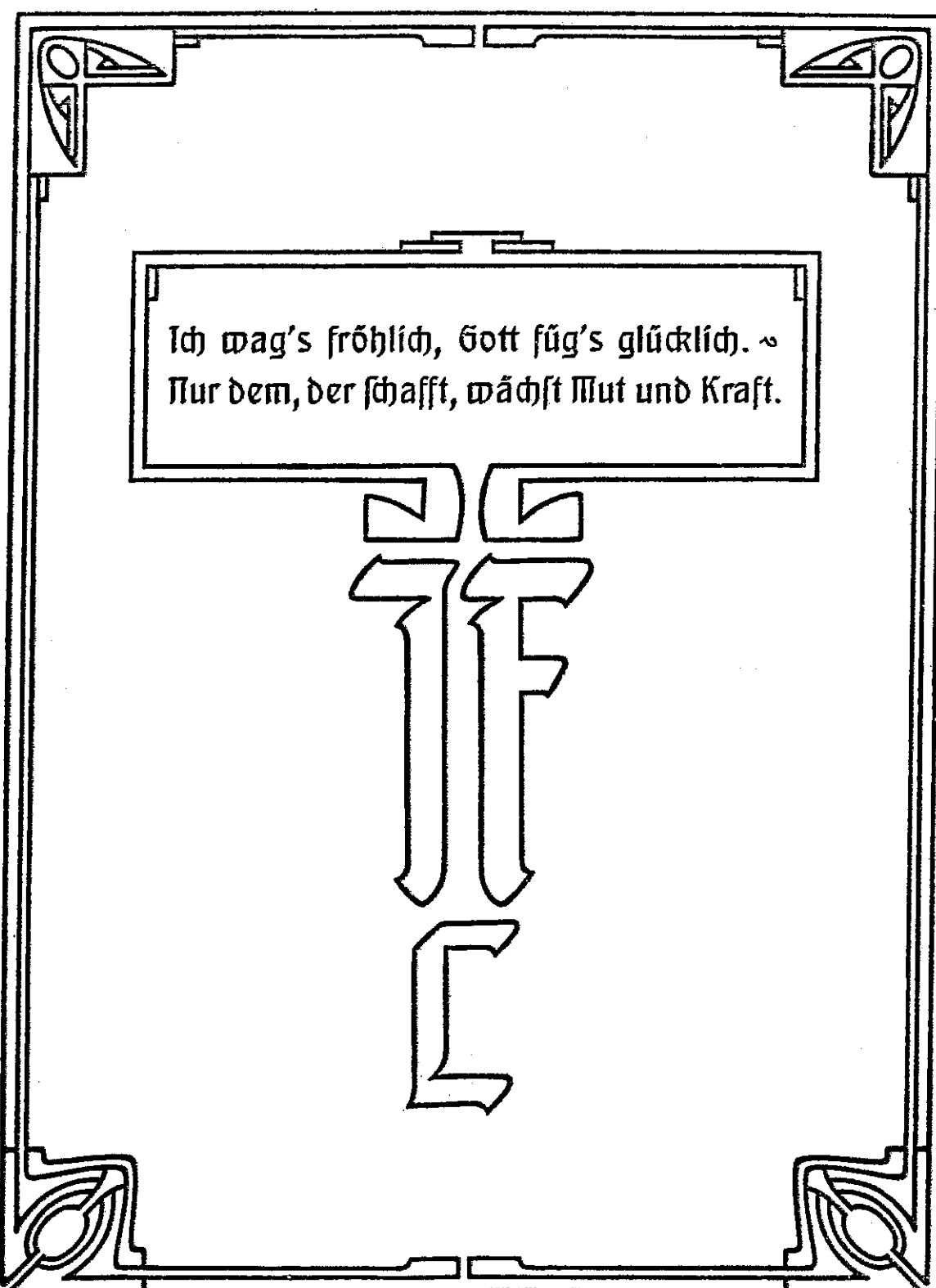
Eine schwere Last und eine große Verantwortlichkeit
ruhen jetzt auf den Schultern der Witwe, aber ihr
edles Herz, ihr Pflichtgefühl und das eifrige, gewissen-
hafte Bestreben, das auf sie überkommene Erbteil
ihres Mannes mit Hilfe erprobter Beamten und
Arbeiter treulich zu verwalten, sichern dem in sich fest
gefügten Hause Joh. Frederick ein weiteres Bestehen
und Gedeihen.

Der älteste (24jährige) Sohn, Herr Johann Frederick,
der berufen ist, später die Stelle seines Vaters aus-
zufüllen, bildet sich jetzt ernstlich für seinen Beruf vor.
Mögen alle Hoffnungen, die auf ihn gesetzt werden,
in Erfüllung gehen.

DAS WALTE GOTT!

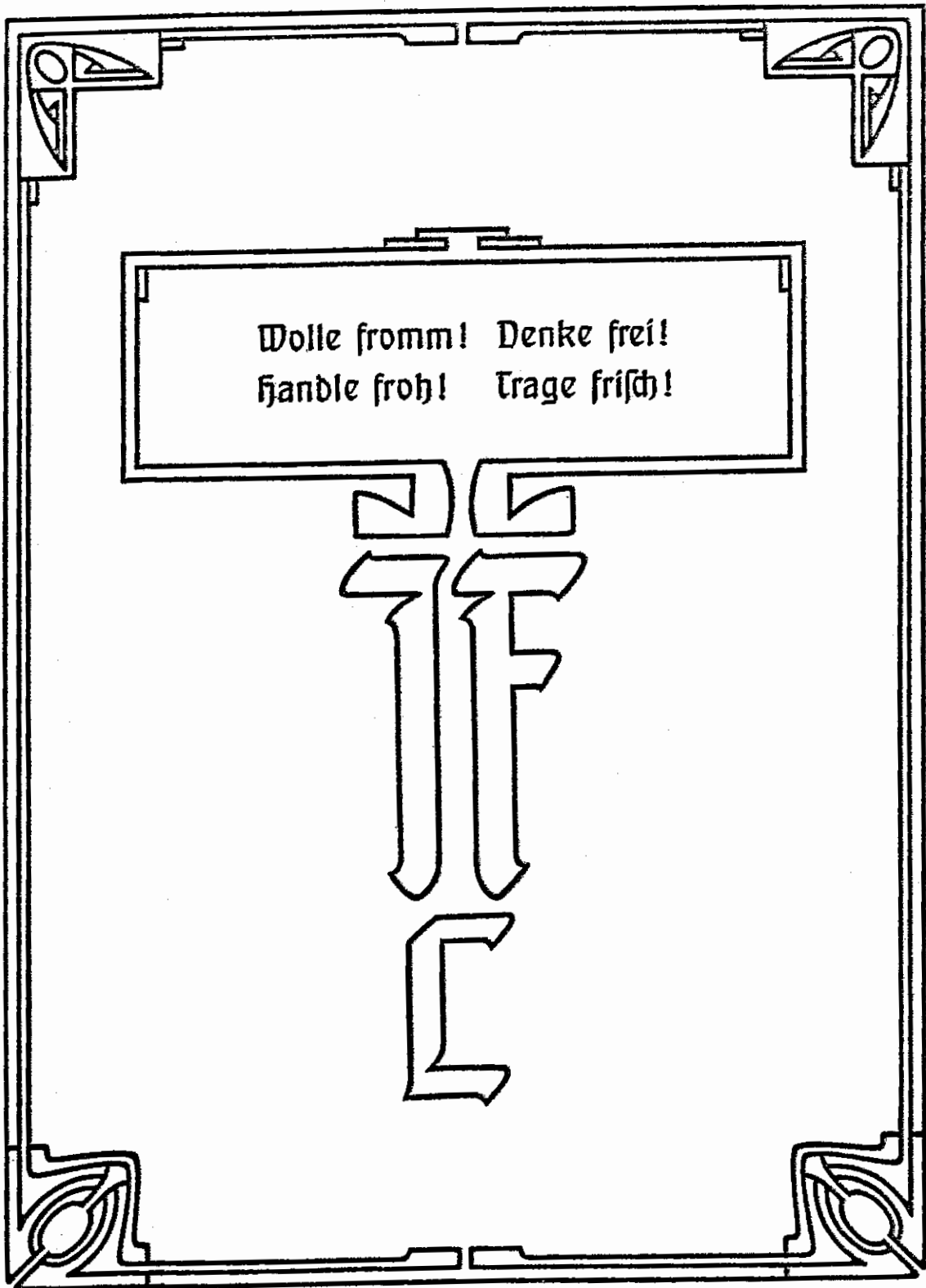
XXXXXXXXXXXXXXXXX Ludwig Schmanns.





Ich wag's fröhlich, Gott füg's glücklich. ~
Nur dem, der schafft, wächst Mut und Kraft.

IFC



Wolle fromm! Denke frei!
handle froh! Trage frisch!

WF
C